

Drangsale Aitenbach(s) in älterer Zeit bis gegen das Jahr 1600

Es ist begreiflich, daß im Verlaufe mehrerer Jahrhunderte so manches harte Geschick auch über Aitenbach gekommen sei, in einer Zeit zumal, in welcher Kampf und Fehde an der Tagesordnung waren. Waren ja Niederbayerns fruchtbare Gefilde nicht selten der Schauplatz blutiger Kämpfe, und die Blätter der Vaterlandsgeschichte erzählen von Fehden, Plünderungen etc., die da geschehen. Dessen ungeachtet finden wir über besondere Unglücke Aitenbachs in älterer Zeit nur äußerst spärliche

(92) Nachrichten, und selbst diese sind so allgemein gehalten u. so kurz, daß sich der Umfang der erlittenen Drangsale mehr vermuthen als erfahren läßt. So finden wir, daß in den Kämpfen, die sich im Jahre 1192 zwischen den Grafen von Leuchtenberg und den Grafen von Bogen entspannen, die ganze Umgegend von Ortenburg, Aldersbach und Osterhofen mit Mord, Brand und Verwüstung erfüllt war. Das Schicksal Aitenbachs mag nicht beneidenswerth gewesen sein.

Ähnlich wird es auch gewesen sein, als im Jahre 1258 der Böhmenkönig Ottokar unvermuthet ins Bayern einbrach und von Schärding aus auf der alten Heerstrasse ins Vilsthal und gegen Landshut zog. Alles mit Feuer und Schwert verwüstend. Er musste also auch nach Aitenbach gekommen sein. Aufgeschreckt durch die leuchtenden Feuersäulen brennender Dörfer flohen

(93) die Bewohner der verschiedenen Ortschaften landaufwärts, um bei Landshut um ihren Herzog und seine Schaaren sich zu sammeln. Dorthin führte auch Ottokar sein Heer, prahlend, er werde in wenigen Tagen in Landshut einziehen. Als er aber in jener Gegend die kampferüstete Schaar der Bayern sich gegenüber sah, entfiel dem prahlenden Böhmen der Muth und er floh eilends nach Mühldorf, wo ihn die nachsetzenden Bayern ereilten und sein ganzes Heer vernichteten. So war der Feind gezüchtigt, aber die Nachwehen des von ihm angerichteten Schaden mögen noch lange fühlbar gewesen sein. Eines der härtesten Jahre wird aber für Aitenbach und Umgegend das Jahr 1330 gewesen sein, da Herzog Heinrich der Natternberger mit den Grafen von Hals in heftiger Fehde lag und namentlich auch deren Herrschaft Haidenburg gänzlich verwüstete. (Vielleicht hat gerade diese Verwüstung

(94) den Stoff zu jener im Eingange erwähnten Sage geliefert.)

Nichts zu sagen von andern inzwischen vorgekommenen Missgeschicken ist es besonders das unglückliche Jahr 1504, das in ganz Niederbayern im schrecklichsten Andenken steht. Herzog Ruprecht von der Pfalz, der Schwiegersohn des Herzogs Georg des Reichen, und Herzog Albrecht von Bayern München stritten sich nämlich um den Besitz niederbayerischer Lande. Da die Kriegsvölker beider Partheien, besonders aber die pfälzischen, größtentheils nur aus angeworbenen Miethlingen bestanden, die, aus aller Herren Länder zusammengelaufen, nur Raub- und Beutelust unter die Fahnen gelockt hatte, so hausten diese Horden gleich räuberisch gegen Freund und Feind. Statt in offener Feldschlacht sich

gegenüber zu treten, hatte es den Anschein, als wichen sie einander aus und als wären sie bloß zu Felde gezogen, um das sonst so gesegnete Niederbayern

(95) recht gründlich zu verwüsten. In einzelne Horden geteilt, zogen die pfälzischen Kriegsvölker von Ort zu Ort, von Dorf zu Dorf wie Räuber und Mordbrenner.

Auch Aitenbach blieb von ihnen nicht unbesucht. Der Markt sowohl als sämtliche umliegende Ortschaften wurden geplündert, Getreide, Vieh etc. fortgeschleppt, viele Häuser verwüstet, die Bewohner misshandelt und Aitenbach durfte es noch als Gnade ansehen, daß es nicht auch wie andere Ortschaften in Schutt und Asche verwandelt wurde.

Bald darauf zog Herzog Albrecht mit etlichen tausend Mann von Braunau her gegen Landau. Auf diesem Zuge machte er mit seiner ganzen Streitmacht bei Aldersbach Halt und lagerte 3 Tage lang auf der sogenannten Steinpoint, wohin dann auch die Aitenbacher eine Quantität Lebensmittel etc. abliefern mußten, obgleich sie selber daran Mangel hatten.

(96) Auch an Leiden und Drangsalen anderer Art hat es nicht gefehlt. Im Jahre 1329 herrschte in hiesiger Gegend eine verheerende Viehseuche, so daß es bald an dem zur Bestellung der Felder nöthigen Zugvieh gebrach, die Schafe aber fast sämtlich der Seuche erlagen. Ähnlich war es im Jahre 1533. Öfters wütheten Pest und ansteckende Krankheiten oder herrschten Theuerung und Hungersnoth. Im Jahre 1563 entstand auf der Bräuseite eine Feuersbrunst, die etliche Häuser in Asche legte.